

Inhaltsverzeichnis

4 Was wollen Sie wissen?

9 Mut zahlt sich aus

- 10 Was es bedeutet, Mut bei der Geldanlage zu beweisen
- 12 Mutige Anleger handeln rational
- 16 Stufe für Stufe zum Vermögen

21 Bausteine für mutige Anleger

- 22 Geldwertanlagen versus Sachwertanlagen
- 24 Zinspapiere – das Sicherheitsnetz fürs Depot
- 29 Aktien – Firmenbeteiligungen mit hohem Ertragspotenzial
- 37 Investmentfonds – Sparen für jeden Geldbeutel
- 39 ETF – einfach in einen Börsenindex investieren
- 42 Das Basisportfolio für ein breit gestreutes Depot
- 48 Nachhaltig anlegen – saubere Renditen erzielen
- 50 Depotweiterungen für Fortgeschrittene

59 Renditekick mit Aktienstrategien

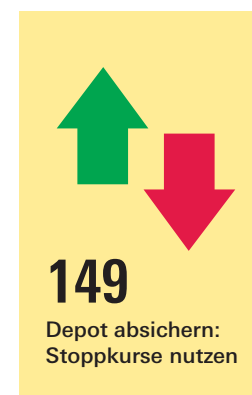
- 60 Das richtige Handwerkzeug für die Auswahl der Aktien
- 69 Interessante Anlagestrategien für jedermann

85 Für ganz Mutige

- 86 Rohstoffe – Gewinnchancen dank knapper Ressourcen
- 88 Währungen – mit Dollar, Yen und Pfund Gewinne einfahren
- 91 Zertifikate – Möglichkeiten für jede Markterwartung
- 98 Hebelpapiere sorgen für Dynamik
- 107 Was eignet sich wann?
- 110 Social Trading – (Heiße) Infos von und für Tippgeber

113 Abseits regulierter Börsen

- 116 Im Fokus: Contracts for Difference (CFD)
- 119 Im Check: Bitcoin, Ether & Co – Kryptowährungen und Token
- 125 Im Trend: Crowdinvesting
- 129 Vermeintliche Steuerwunder: Geschlossene Fonds (AIF)
- 132 Nicht verwechseln: Genüsse und Genossenschaftsanteile



135 Praxis: Pläne clever umsetzen

- 136 Filialbank oder Onlinebroker – wo bin ich besser aufgehoben?
- 141 Robo-Advisor: computer-gestützte Geldanlage
- 144 Richtig handeln an der Börse
- 149 Das Depot gezielt anpassen und absichern
- 154 Geldanlagen richtig versteuern

161 Goldene Regeln für Anleger

- 162 Das Geheimnis des Erfolgs

172 Hilfe

- 172 Fachbegriffe erklärt
- 181 Die günstigsten Depotanbieter auf einen Blick
- 182 Diese ETF sind 1. Wahl
- 186 Anlagestrategien mit ETF nachbilden
- 188 Stichwortverzeichnis

Was es bedeutet, Mut bei der Geldanlage zu beweisen

Die meisten Deutschen haben eine oft unbegründete Furcht vor jeder Art von Verlustrisiko bei der Geldanlage und lassen sich Renditechancen entgehen. Doch was heißt eigentlich Mut?

Der amerikanische Schriftsteller

Mark Twain hat es vor mehr als 100 Jahren treffend so beschrieben: „Mut ist Widerstand gegen die Angst, Sieg über die Angst, aber nicht Abwesenheit von Angst.“ In der Geldanlage bedeutet Mut etwa, die Angst vor Anlageformen wie Aktien zu überwinden, die das Risiko von Einbußen – vorübergehenden oder endgültigen – bergen, aber erwiesenermaßen langfristig deutlich höhere Renditechancen aufweisen als „sichere“ Anlagen.

Viele sehen nur die möglichen Gefahren von Aktien, Rohstoffen, Devisen, Unternehmensanleihen und anderen Risikoinvestments, aber nicht die Chancen. Ihr Geld legen sie daher am liebsten in Sparformen an, mit denen sie zwar nur geringe Erträge erwirtschaften, sich vor Einbußen jedoch geschützt fühlen: Spar- und Termineinlagen, Staatsanleihen und Kapitallebensversicherungen halten sie für risikolos. Tatsächlich gehen Anleger dadurch, dass sie sich überwiegend auf sichere Sparformen konzentrieren, allerdings viel mehr Risiko ein, als sie denken.

Viele Anleger unterschätzen das Inflationsrisiko

Warum ist das so? Weil es eine „unsichtbare“ Gefahr gibt, welche die Ersparnisse sozusagen schleichend auszehren kann, die viele Anleger aber nicht auf der Rechnung haben. Die Rede ist vom Inflationsrisiko. Die meisten Zinssparer erleiden zwar auf dem Papier keine Verluste, aber die Erträge liegen seit einiger Zeit unterhalb der Inflationsrate. Das bedeutet, dass die Kaufkraft ihrer Ersparnisse mit der Zeit abnimmt.

Das Inflationsrisiko ist zwar kurzfristig viel weniger augenfällig als das Risiko starker Kursschwankungen bei Wertpapieren, aber gerade deshalb bedeutsam. Entscheidend für den langfristigen Anlageerfolg ist nämlich die reale Rendite. Sie wird vereinfacht berechnet, indem vom Ertrag eines Jahres die Inflationsrate abgezogen wird. Bei 3 Prozent Rendite und 2 Prozent Anstieg der Lebenshaltungskosten beträgt die reale Rendite also nur 1 Prozent. In den vergangenen Jahren war die reale Rendite jedoch meistens negativ, was zu einem Kaufkraftverlust für Zins-Sparer führt.

Wie massiv sich dieser auswirkt, zeigt ein Rechenbeispiel: Fast ein Drittel – gut 2,3 Billionen Euro – des gesamten Geldvermögens der Deutschen von rund sieben Billionen Euro lagerte im Mai 2021 auf Tagesgeldkonten mit minus 0,01 Prozent Durchschnittszins und auf Sparbüchern mit 0,09 Prozent. Die Bundesbank schätzte im Juni die durchschnittliche Inflationsrate für 2021 auf 2,6 Prozent. Das würde eine reale Verzinsung von weniger als minus 2,5 Prozent bedeuten, die Kaufkraft von 1000 Euro würde also bis Ende 2021 auf rund 975 Euro schrumpfen. Sollte die Realverzinsung in Deutschland in den kommenden fünf Jahren im Schnitt bei minus 2,5 Prozent verharren, würden die 1000 Euro dann nur noch rund 881 Euro Kaufkraft aufweisen. Das entspricht einem Verlust von fast 12 Prozent des Vermögens, gemessen an der Kaufkraft.

Dass mögliche Einbußen auch bei Ihnen Ängste auslösen, ist nur natürlich. Das beste Mittel dagegen ist Wissen – nämlich das Basiswissen, wie Finanz- und Anlagemärkte funktionieren, und die Kenntnis, dass es bewährte, wissenschaftlich untersuchte Möglichkeiten gibt, Risiken zu begrenzen und dennoch attraktive Renditen zu erzielen.

Was Sie in diesem Buch erfahren

Vermutlich wissen Sie als mutiger Anleger bereits einiges über Kapitalanlagen. Wir wollen Ihre Kenntnisse auffrischen, vertiefen und erweitern. In diesem Buch geht es unter anderem darum,

- ▶ wie viel Risiko Sie und Ihre Familie bei der Geldanlage „vertragen“;
- ▶ welche Investments aus der reichhaltigen Palette rentabler Anlageformen für Ihre persönlichen Ziele und Zwecke besonders geeignet sind und
- ▶ wie Sie Risiken durch planvolles, strategisches Vorgehen deutlich reduzieren können – vor allem, indem Sie Ihre Ersparnisse breit streuen.

Dazu geben wir Ihnen einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Anlageklassen Aktien, Anleihen, Fonds, ETF et cetera und benennen ganz klar ihre Vor- und Nachteile, ihre Besonderheiten sowie die Einsatzmöglichkeiten.

Wir stellen Ihnen defensive Alternativen zu den mager verzinsten Tages- und Festgeldkonten vor, aber auch hochspekulative Anlagen wie Hebelprodukte, Kryptowährungen (Bitcoin & Co) oder Crowdfunding – nicht ohne ihre teils enormen Risiken aufzuzeigen. Und wir erklären Ihnen, was hinter Strategien wie der technischen Wertpapieranalyse steckt und ob sie als Entscheidungshilfe taugen, um das Chance-Risiko-Verhältnis Ihrer Geldanlagen zu verbessern. Wir zeigen auf, dass mutig und rational anzulegen kein Hexenwerk ist. Sie können beim Lesen dieses Buches Schritt für Schritt vorgehen und auch einzelne Kapitel, die Sie weniger interessieren, überspringen. Auf jeden Fall wünschen wir Ihnen dabei Vergnügen und Wissenszuwachs.

Nachhaltig anlegen – saubere Renditen erzielen

Ökologische, soziale und ethische Kriterien lassen sich auch bei der Geldanlage berücksichtigen – ohne dabei auf Rendite verzichten zu müssen. So gehen Sie dabei geschickt vor.

→ **Sie möchten auf keinen Fall** Geld verdienen mit Unternehmen, die schmutzige Geschäfte machen oder Geld mit Kinderarbeit oder Waffen verdienen? Mit nachhaltigen Investments können Sie diese gezielt ausschließen und Ihr Geld nach ethischen und sozialen Kriterien anlegen. Das Angebot in diesem Bereich wuchs in den vergangenen Jahren deutlich – ganz egal, ob Girokonto, Tagesgeld, Festgeld oder Wertpapiere. Zudem sind die Anbieter nachhaltiger Investments inzwischen gesetzlich verpflichtet, Informationen zur Nachhaltigkeit ihrer Angebote zu veröffentlichen. Daher können Sie einfacher entscheiden, welches Ihre Anforderungen in Bezug auf die Nachhaltigkeit erfüllt.

→ Lohnen nachhaltige Anlagen?

Es ist ein Irrglaube, dass nachhaltige Anlagen Rendite kosten. Sie schneiden nämlich nicht schlechter als herkömmliche Anlagen ab, wie die Berechnungen von Finanztest belegen (siehe Tabelle Seite 49).

ESG und SRI richtig einordnen

Gleich vorweg: Verlassen Sie sich nicht auf wohlklingende Namen von Investmentangeboten. Nachhaltige Fonds und ETF tragen meist den Zusatz ESG oder SRI im Namen. Das Akronym SRI steht für Socially Responsible Investing, zu Deutsch: sozial verantwortliches Investieren. Etwas detaillierter ist ESG: E für Environment (Umwelt), S für Social (Soziales) und G für Governance (Unternehmensführung). Teils wird auch die englische Bezeichnung für Nachhaltigkeit, Sustainability, verwendet.

Leider gibt es für die Zusätze keine festen oder einheitlichen Regeln, wenn es um die Auswahlkriterien geht. Die Begriffe werden je nach Anbieter unterschiedlich interpretiert und teils auch synonym verwendet. Zudem bedeuten die Zusätze ESG oder SRI nicht, dass alle Anlagen zu 100 Prozent nachhaltig oder umstrittene Branchen generell ausgeschlossen sind. So existiert zum Beispiel beim Indexanbieter MSCI eine Vielzahl von ESG-Indizes, die nach unterschiedlichen Auswahlkriterien zusammengesetzt sind. ESG- oder SRI-Investments sind daher

oft nicht vergleichbar und auch nicht immer so grün, wie es auf den ersten Blick erscheint.

Generell gelten ETF als mittelgrün, aktiv gemanagte Fonds folgen teilweise strikteren Kriterien. Letztere sind jedoch mit höheren Gebühren belastet und liefern aus diesem Grund auf Dauer keine so überzeugenden Ergebnisse. Daher rät Finanztest Anlegern den Renditebaustein des Pantoffel-Portfolios mit nachhaltigen ETF umzusetzen. Diese haben im langfristigen Vergleich überzeugende Ergebnisse geliefert (siehe Tabel-

le). In einem großen Fonds- und ETF-Vergleich nachhaltiger Papiere hat Finanztest Ende Juli 2021 passende ETF herausgefiltert, die sich für den Renditebaustein eignen. Sie erhielten eine mittlere Nachhaltigkeitswertung (drei Sterne) und schnitten auch im ETF-Vergleich gut ab. Nachhaltige Aktien-ETF mit der Auszeichnung 1. Wahl finden Sie im Anhang ab Seite 182. Für den Sicherheitsbaustein eignet sich ein Tages- oder Festgeldkonto bei einer Nachhaltigkeitsbank – wie zum Beispiel GLS Bank, Triodos Bank oder Umweltbank.

Genauso gut wie klassisch

Die Renditen des nachhaltigen Welt-Pantoffel-Depots waren ähnlich hoch wie die des klassischen. Die Risiken lagen leicht darunter. Zu Umschichtungen kam es selten. Stimmt die Mischung noch, oder müssen Sie Ihr Depot umschichten? Unser Rechner hilft (test.de/pantoffelrechner).

Pantoffel-Depot	Rendite pro Jahr (Prozent) bei einer Laufzeit von ...			Risiko		Umschichtungen innerhalb von 5 Jahren
	5 Jahren	3 Jahren	1 Jahr	Schlechteste Jahresrendite (Prozent)	Längste Verlustdauer (Monate)	
Nachhaltiges Welt-Pantoffel-Depot						
● Defensiv	4,1	4,8	7,4	-0,9	6	1
● Ausgewogen	7,7	8,9	14,9	-1,7	6	1
● Offensiv	11,5	13,2	22,3	-2,5	6	1
Klassisches Welt-Pantoffel-Depot						
● Defensiv	3,7	4,0	7,8	-2,5	9	1
● Ausgewogen	7,0	7,6	15,6	-2,6	9	1
● Offensiv	10,6	11,1	23,5	-6,6	9	0

Zur Simulation des Aktienbausteins verwenden wir beim klassischen Welt-Pantoffel-Portfolio den MSCI World Total Return Index und berücksichtigen zusätzlich einen jährlichen Renditeabschlag in Höhe von 0,5 Prozent. Beim nachhaltigen Welt-Pantoffel-Portfolio verwenden wir den MSCI World SRI Filtered ex Fossil Fuels Net Return Index.

Depoterweiterungen für Fortgeschrittene

Sie besitzen schon einige Basisfonds und möchten Ihre Anlage abwechslungsreicher gestalten? Mit passenden Umschichtungen und Ergänzungen lässt sich Ihr Depot gezielt erweitern.

→ **Vielleicht haben Sie bereits** seit Längerem ein Wertpapierdepot, in dem sich Aktien oder Aktienfonds und andere Anlageformen befinden? Oder es ist Ihnen schlichtweg zu langweilig, Ihr Geld wie beim Pantoffel-Portfolio einfach nur in einen Welt-Aktien-ETF plus in Tagesgeld zu stecken, obwohl es für eine vernünftige langfristige Geldanlage eigentlich ausreichend wäre – Sie haben immer mal Lust auf etwas Neues? Dann erfahren Sie auf den folgenden Seiten, wie Sie Ihr bestehendes Portfolio gut erweitern können.

Im besten Fall können Sie auf einen Renditekick durch die Beimischungen hoffen. Beimischungen zum herkömmlichen Pantoffel-Portfolio sind allerdings erst dann sinnvoll, wenn der Aktienanteil mindestens 10 000 Euro beträgt. Auch sollten die Beimischungen nicht mehr als 30 Prozent des Renditebausteins (also des Aktienanteils) ausmachen, um nicht zu sehr vom ursprünglichen Anlagekonzept abzuweichen. Beimischungen können für einen Renditekick ohne deutlich höheres Risiko sorgen. Wer allerdings Beimischungen auswählt, die

in Zukunft nicht halten, was man sich von ihnen erhofft hat, kann seine Performance senken. Welches die Boommärkte der Zukunft sind, lässt sich eben nicht seriös vorhersagen.

Streuung nach Ländern – in die Ferne zu schweifen lohnt sich

Eine Idee für eine gute Beimischung besteht darin, ETF oder Fonds beizumischen, die sich vom Aktienmarkt Welt ausreichend unterscheiden. Finanztest hat dazu die Fonds in „enge“ (sehr ähnliche) und „weite“ (weniger ähnliche) Fondsfamilien eingeteilt. Maßstab ist jeweils der Index MSCI World, der zugleich der Mittelpunkt der weiten Familie mit der Nummer 1 ist. Wenn Anleger auf unterschiedlich weite Familien setzen, können sie davon ausgehen, dass sie ihrem Portfolio möglichst unterschiedliche Fonds beimischen. Das erhöht die Risikostreuung im Depot – und macht das Depot weniger schwankungsanfällig.

Vielleicht haben Sie aber auch einen Fonds im Depot, der auf einen zwar nach wie vor aussichtsreichen Markt setzt, sich

Gut zu wissen

Was ist der Börsenwert? Der Börsenwert drückt aus, wie hoch eine Aktiengesellschaft an der Börse bewertet wird. Dazu wird der aktuelle Kurs mit der Anzahl aller ausgegebenen Aktien multipliziert. Ein Unternehmen mit 10 Millionen Aktien und einem Aktienkurs von 30 Euro weist also einen Börsenwert von 300 Millionen Euro auf. Der Börsenwert wird auch Marktkapitalisierung oder Market Cap genannt. Addiert man die Börsenwerte aller Aktien eines Landes, erhält man die Marktkapitalisierung des Landes. So hat zum Beispiel Deutschland einen Anteil von weniger als 3 Prozent (Herbst 2021) am MSCI World. Dagegen bestimmt die Gewichtung einer Aktie im Index meist der Streubesitz, also die am Markt „verfügbaren“ Aktien.

aber in letzter Zeit schlechter als vergleichbare Fonds geschlagen hat? Wenn Sie weiter auf diesen Markt setzen möchten, können Sie den Fonds durch einen anderen derselben „engen“ Familie ersetzen. Mehr Infos zu den Fondsfamilien gibt es unter [test.de/fonds](https://www.test.de/fonds).

Der beste Weg, um das Chance-Risiko-Verhältnis mit Aktien zu verbessern, ist eine weltweite Streuung. Wenn es in einer Region schlecht läuft, kann das durch die Entwicklung in einer anderen wettgemacht werden. Da die Börsen der verschiedenen Länder und Regionen nie völlig im Gleichschritt marschieren, lohnt sich die geografische Diversifikation.

🗨️ Diversifikation ist das Einzige, das es an der Börse umsonst gibt.

Harry M. Markowitz, Begründer der modernen Portfoliotheorie

Der US-Wirtschafts-Nobelpreisträger Harry M. Markowitz hat diesen Zusammenhang im Jahr 1952 als Erster wissenschaftlich nachgewiesen und gezeigt, dass eine breite Streuung die Risiken überproportional reduziert. Markowitz, der Begründer der modernen Portfoliotheorie, war überzeugt: „Diversifikation ist das Einzige, das es an der Börse umsonst gibt.“ Solche „Geschenke“ sollten Anleger dankend annehmen und

konsequent ihre Geldanlagen weltweit streuen.

Den meisten Anlegern ist es jedoch kaum möglich, ein gut ausbalanciertes internationales Aktiendepot nur mit Einzelwerten zu bestücken. Die Vielzahl an Aktien würde ihre finanziellen Möglichkeiten weit übersteigen. Deshalb spielen Aktienfonds und Aktien-ETF bei der geografischen Streu-

Dabei wollen wir Sie unterstützen, indem wir Ihnen die Anlagestrategien vorstellen, die sich seit Jahrzehnten bewährt haben und von privaten Anlegern relativ einfach angewandt werden können – und die Sie auch bequem mit ETF und aktiv gemanagten Investmentfonds nachbilden können. Der größte Fehler, den mutige Anleger begehen können, besteht darin, keine Strategie

zu haben, also wahllos Wertpapiere zu kaufen und zu verkaufen.

Ohne klar definierte Aufteilung Ihres Vermögens besteht die Gefahr, dass Sie zu oft auf das Gefühl setzen statt auf den Verstand. So wichtig Emotionen im Leben sind – an der Börse sind sie meistens gefährlich. Denn sie verleiten zu unüberlegtem, oft planlosem Handeln.

Das richtige Handwerkszeug für die Auswahl der Aktien

An den Finanzmärkten können verschiedene Wege zum Erfolg führen. Wir stellen Ihnen die zwei bekanntesten Analysemethoden vor: die fundamentale und die technische Analyse.

➔ **Bevor wir** näher auf besonders populäre Anlagestrategien eingehen, erläutern wir kurz die wichtigsten Kriterien für die Aktienauswahl. Sie sind für die praktische Umsetzung einer Anlagephilosophie hilfreich. Es gibt zwei Hauptrichtungen: die fundamentale Analyse und die technische Analyse (auch Chartanalyse oder Charttechnik genannt). Für Anleger kommt die Entscheidung für die eine oder andere Methode häufig einer Glaubensfrage gleich. So schwören eingefleischte Anhänger der Charttechnik auf ihre Methodik und halten

die Fundamentalanalyse für zeitraubend und nicht präzise genug. Überzeugte Fundamentalanalysten hingegen vergleichen die technische Analyse auch gern mit Kaffeesatzleserei oder bezeichnen sie als „Börsenastrologie“.

Aber trotz aller Gegensätze beziehen vor allem Profianleger häufig beide Formen in ihre Kauf- und Verkaufsentscheidungen ein. Das belegt eine umfangreiche Studie des Berliner Wirtschaftsprofessors Lukas Menkhoff, des Leiters der Abteilung Weltwirtschaft am Deutschen Institut für Wirt-

schaftsforschung (DIW). 2010 hat er 692 Fondsmanager aus den USA, Deutschland, der Schweiz, Italien und Thailand befragt. 87 Prozent von ihnen wandten beide Methoden an. Die fundamentale Analyse war für 67 Prozent der Fondsmanager jedoch das wichtigste Auswahlkriterium, 22,5 Prozent bezeichneten die Charttechnik als ihre dominierende Analyseform, in Deutschland allein waren es sogar 29,6 Prozent. Für rund 10 Prozent der Fondsmanager waren andere Methoden entscheidend.

Die fundamentale Aktienanalyse

Sie schätzt die Kursaussichten einer Aktie anhand von Unternehmensdaten ein, die wiederum stark von den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängen, vor allem von der Konjunktur- und Branchenentwicklung sowie der Geldpolitik. Unterschieden wird zwischen qualitativen und quantitativen Analysen.

- ▶ **Qualitative Analysen** sind zahlenmäßig schwer zu erfassen, weil sie oft subjektiv sind. Sie betreffen beispielsweise die Fähigkeiten des Managements, die Produktqualität oder die Innovationskraft der Mitarbeiter. Sie sind aufwendig und verlangen gute Unternehmens-, Branchen- und Produktkenntnisse.
- ▶ **Quantitative Analysen** sind objektiver, weil sie auf geprüften Zahlen der Unternehmensbilanz aufbauen. Das kommt allerdings einem Blick in den Rückspiegel gleich. Daher genügt das

allein nicht. Vielmehr müssen Prognosen der künftigen Entwicklung in die Analyse einfließen, aber die sind nun einmal unsicher. Aus diesen Daten werden Kennzahlen berechnet, die Aktien einigermaßen vergleichbar machen. Für private Anleger sind drei dieser Kennzahlen besonders wichtig und aussagekräftig, weil sie die gängigsten Auswahlmethoden sind. Im Internet können sie auf vielen Portalen abgerufen werden.

- ▶ **Kennzahl Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV):** Das KGV ist das Kernstück der fundamentalen Aktienbewertung. Es lässt sich einfach errechnen, indem der aktuelle Kurs durch den Gewinn je Aktie (eigentlich Ergebnis je Aktie, es können auch Verluste auftreten) dividiert wird. Bei einem Kurs von 50 Euro und einem Ergebnis je Aktie von 4 Euro beträgt das KGV also 12,5. Das KGV drückt aus, wie viele Jahre es bei gleichbleibendem Gewinn dauert, bis die addierten Erträge die Höhe des aktuellen Kurses erreichen. Bei einem KGV von 12,5 sind es also 12,5 Jahre, bei einem KGV von 20 entsprechend 20 Jahre. Daraus leitet sich ab, dass ein niedriges KGV vorteilhaft ist und die Aktie als preiswert gilt. Allerdings darf man das KGV nie isoliert für eine Aktie betrachten. Seine Bedeutung erlangt es erst beim Vergleich mit anderen Aktien aus gleichen und ähnlichen Branchen und mit dem Gesamtmarkt. Für Aktienindizes wird nämlich eben-

Der Dax und seine 200-Tage-Linie von Mitte 2011 bis Mitte 2021

Der Gleitende Durchschnitt hat Trendwechsel früh angezeigt, aber auch Fehlsignale geliefert.

Quelle: Refinitiv



in Seitwärtsbewegungen lieferte er mehrere Fehlsignale. Erst mit dem Durchbruch im August 2018 ging die Seitwärtsbewegung in einen Abwärtstrend über, der den Dax Ende 2018 bis auf rund 10 400 Punkte fallen ließ. Beim starken Aufschwung bis Februar 2020 schnitt der Kurs bei rund 11 800 Zählern den GD und gab ein Kaufsignal. Wer sich im folgenden Corona-Crash auf die 200-Tage-Linie verlassen hatte, konnte seine Nerven schonen: Sie lieferte bei 12 600 Punkten ein Verkaufssignal. Nach dem Absturz auf knapp 8 500 Punkte ging es mit dem DAX wieder steil bergauf. Weil die Bewegung sehr schnell verlief, gab es erst bei 12 100 Punkten ein Kaufsignal, das im Oktober 2020 für wenige Tage unterbrochen wurde.

Da die 200-Tage-Linie häufig treffsichere Trading-Signale geliefert hat, wird sie an den Börsen stark beachtet. Jedes Kreuzen des GD mit dem jeweiligen Index führt dazu, dass viele Anleger mit Käufen oder Verkäufen reagieren und damit das Signal ver-

stärken. Deshalb beeinflusst die 200-Tage-Linie das Geschehen an solchen kritischen Punkten besonders ausgeprägt. Daran entzündet sich ein oft vorgebrachter Kritikpunkt an der Charttheorie: Wenn sie überhaupt zutrefte, meinen ihre Gegner, dann nur, weil viele Chartanhänger an sie glauben und mit ihren Entscheidungen eine Art selbsterfüllende Prophezeiung bewirken. Denn mit ihren Käufen und Verkäufen trügen sie maßgeblich dazu bei, die Kurse in die vorhergesagte Richtung zu bewegen.

Neben den hier vorgestellten nutzt die Chartanalyse viele weitere technische Indikatoren, darunter die Relative Stärke (siehe Seite 79 ff.). Diese Methode der Aktienauswahl wenden sowohl fundamental als auch charttechnisch orientierte Anleger an. Bevor Sie sich entschließen, die Charttechnik in Ihre Anlageentscheidungen einzubeziehen, sollten Sie am besten mit einem Musterdepot eine Weile testen, ob die Signale tatsächlich halten, was Chartisten versprechen.

Interessante Anlagestrategien für jedermann

Es gibt viele Anlagestrategien, doch nur wenige überzeugen langfristig. Denn keine Methode ist perfekt und liefert in allen Börsenphasen stets bessere Ergebnisse als der Gesamtmarkt.



Viele deutsche Anleger investieren überwiegend in heimische Aktien. Dadurch verzichten sie auf die großen Vorteile einer breiten internationalen Streuung. Der schlimmste Fehler, den Sie bei der Aktienanlage begehen können, ist es, wie ab Seite 21 beschrieben, alles auf eine Karte zu setzen. Eine Karte, das kann eine einzige Aktie, eine Branche oder ein Land bedeuten. Wenn damit etwas schiefgeht, kann das eingesetzte Kapital weitgehend verloren sein.

Diese schmerzhafteste Erfahrung haben Anleger Ende der 1990er-Jahre und Anfang des neuen Jahrtausends gemacht, als viele nur in deutsche Neuemissionen aus dem Neuen Markt investiert hatten. Anfangs gab es phänomenale Gewinne, weil immer mehr Anleger einstiegen und die Kurse in Höhen trieben, die durch die fundamentalen Daten der Firmen nie und nimmer zu rechtfertigen waren. Als die Blase im Jahr 2000 platzte, stürzte der Neue Markt ab. Innerhalb von zweieinhalb Jahren verlor der Nemax, der damalige Börsenindex, der die wichtigsten Aktien aus dem Neuen Markt enthielt, um über 90 Prozent. Viele Anleger am Neuen

Markt haben fatalerweise alles auf einen einzigen Sektor – den Technologiebereich – und das auch noch in einem einzigen Land gesetzt. Das widerspricht allen Regeln der Diversifikation. Denn die Streuung sollte möglichst breit nach Ländern und Branchen erfolgen – wie beim Pantoffel-Portfolio.

Aber es gibt Möglichkeiten, die Erträge mit einer Feineinstellung weiter zu verbessern. Wirtschafts-Nobelpreisträger Eugene Fama, ein Wirtschaftspräsident aus den USA, hat zusammen mit seinem Kollegen Kenneth French 1992 herausgefunden, dass zwei Aktiengruppen langfristig höhere Renditen abwerfen als der Aktienmarkt insgesamt: Small Caps, also Aktien kleiner Unternehmen, und Value-Werte, also Aktien mit günstiger Bewertung. Famas wissenschaftliche Erkenntnisse sind als „Small-Cap-Value-Prämie“ berühmt geworden. Viele Profi-, aber auch Privatanleger wenden diese beiden Faktoren bei der Aktienauswahl schon seit Jahrzehnten an, indem sie Aktien kleiner Unternehmen und Value-Aktien höher gewichten als Aktien großer Unternehmen und Growth-(Wachstums-)Werte.



Für ganz Mutige

Suchen Sie Renditebringer zur Depotbeimischung? Angebote gibt es viele – doch was eignet sich, was nicht? Hier finden Sie, was Sie über Rohstoffe, Währungsanlagen, Zertifikate, Optionen oder Social Trading wissen sollten.



bleiben wir beim Thema Formel 1. Klar, ohne Strategie geht es nicht, aber auch der Spaßfaktor darf nicht zu kurz kommen. Geschwindigkeit und clevere Taktik faszinieren. Beschleunigt der Fahrer im richtigen Moment, steigt der Adrenalinspiegel rasant und die Freude ist groß, wenn es am Ende zum Sieg reicht.

Bei der Geldanlage ist das kaum anders, ein Investment mit Renditekick hebt durchaus den Spaßfaktor. Und eine Reihe von Anlagemöglichkeiten wird bei näherer Betrachtung weniger riskant als vermutet, während andere möglicherweise deutlich mehr Gefahren bergen, als Sie angenommen haben. Daher lohnt ein genauer Blick.

Ob und in welchem Umfang Sie in spekulativere Papiere, die wir in diesem Kapitel vorstellen, investieren, hängt vornehmlich von Ihrer Erfahrung, Ihrem Vermögen, Ihrer Risikobereitschaft sowie von Ihren persönlichen Anlagezielen und Markterwartungen ab. Und da auch ein Rennfahrer nicht sicher ans Ziel kommt, wenn er die Rennstrecke nicht kennt oder kontinuierlich das Pedal ganz durchdrückt, sollten auch Fahranfänger nicht gleich die Überholspur wählen, sprich: mit zu viel Mut einsteigen und hochriskante Geschäfte eingehen. Wer jedoch bereits Erfahrung hat, gezielt Markterwartungen umsetzen oder den Adrenalinspiegel heben will, ist hier richtig.

Rohstoffe – Gewinnchancen dank knapper Ressourcen

Ob Edelmetalle oder Industriemetalle, ob Energieträger oder Agrargüter – der Rohstoffmarkt ist vielfältig. Doch Vorsicht: Nur wer gut aufpasst, kann damit Geld verdienen.

→ **Gold, Öl, Kupfer oder Weizen** können ebenso wie andere Rohstoffe dazu beitragen, ein Depot noch breiter als „nur“ mit Aktien und Zinsanlagen zu streuen und dadurch das Gesamtrisiko zu verringern. Deshalb bauen viele Anleger auch auf Rohstoffe als Anlageklasse. Allerdings ist es nicht immer einfach, in Commodities, wie Rohstoffe auch genannt werden, zu investieren. Edelmetalle wie Gold und Silber kann man als Barren oder Münzen erwerben und bei sich zu Hause oder im Banksafe aufbewahren – aber eine Tonne Kupfer oder einige Fässer Rohöl physisch zu lagern ist nicht wirklich praktikabel.

Doch es gibt Alternativen zum direkten Erwerb: Mit börsengehandelten Indexfonds (ETF), aber auch einigen aktiv gemanagten Fonds, mit ETC (Exchange Traded Commodities) und Zertifikaten auf Rohstoffpreisindez oder einzelne Rohstoffe können Anleger an der Preisentwicklung von Commodities teilhaben. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, nicht in Rohstoffe zu investieren, sondern in Aktien von Unternehmen, die sie abbauen, veredeln oder damit han-

deln. Hierfür kommen ebenfalls sowohl aktiv gemanagte Fonds als auch ETF infrage, die in diese Titel investieren. Bei Rohstoffaktien ist die Auswahl groß, vor allem bei Edelmetallen, Industriemetallen und Energieträgern. Vom vierten Hauptbereich, den Agrarrohstoffen, auch Soft-Commodities genannt, gibt es dagegen relativ wenige Aktien.

Spekulationen mit Agrarrohstoffen werden von vielen Menschen als ethisch bedenklich angesehen. Sie verursachen zwar auf lange Sicht keinen Preisanstieg, doch massive Käufe oder Verkäufe beeinflussen oft kurzfristig den Preis eines Rohstoffs, was wiederum Auswirkungen auf die Produktion haben kann. Lohnt sich diese nicht mehr, kommt es zu größeren Angebots- und Nachfrageverschiebungen, die vor allem in einzelnen Entwicklungsländern zu mehr Hunger und Armut führen können. Ähnlich kritisch werden teilweise auch der Abbau von Metallen durch die Bergbaukonzerne und die Energiegewinnung, etwa die Ölförderung, betrachtet, weil sie vor allem bei Großprojekten oft Ökosysteme gefährden.

→ Sonderrolle für Edelmetalle

Aus dem großen Rohstoffuniversum ragt aus Sicht der privaten Anleger eine Gruppe heraus: Edelmetalle, in erster Linie Gold, aber auch Silber. Vor allem Gold ist schon seit Jahrtausenden als Schmuck und stabiles Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel weltweit gefragt.

Die Rohstoffpreise bewegen sich in der Regel in Wellen, Auf- und Abschwünge dauern meistens lange und werden von ausgeprägten Kursschwankungen begleitet. Die ausgedehnten Wellen rühren zum Teil daher, dass die Nachfrage nach Rohstoffen, insbesondere nach Industriemetallen (Kupfer, Eisenerz, Nickel, Aluminium, et cetera) und Energieträgern wie Öl und Erdgas, stark von der Weltkonjunktur abhängt. Werden mehr Autos, Maschinen oder Computer produziert, werden mehr Rohstoffe benötigt. Die kurzfristigen Preisrisiken sind also hoch – dafür aber theoretisch auch die Renditechancen.

In der Praxis ist es nicht immer so einfach, von den Renditechancen zu profitieren, denn viele Anlagepapiere auf Rohstoffe basieren nicht auf dem aktuellen Rohstoffpreis, im Fachjargon Kassamarktpreis genannt, sondern bilden die Entwicklung von Terminmarktpreisen (Futures) nach (siehe Seite 105). Daher ist es wichtig zu wissen, dass sich die Preise vieler Rohstoffanlagen nicht wie die Preise am Kassamarkt verhalten müssen und bei Futures Rollverluste

entstehen können. So hat zum Beispiel der Bloomberg-Commodity-Index seit dem Tief Ende März 2020 bis Oktober 2021 um 85 Prozent zugelegt, der vergleichbare Index auf die Futures aber nur um 63 Prozent. Am Rande: Bei Gold gibt es keine Rollverluste.

Entscheidend zur Preisentwicklung trägt auch der Investitionszyklus bei, weil er die Angebotsmengen der Zukunft bestimmt. Investitionen in neue Bergwerke oder Bohrtürme kosten oft Milliarden, deshalb planen Unternehmen die Erschließung von Minen und Ölfeldern meist erst, wenn die Preise klettern. Fallen sie jedoch über einen längeren Zeitraum deutlich, stoppen Firmen ihre Ausbaupläne und schließen unrentable Minen oder Bohrtürme – einige Jahre später fällt dann die Rohstoffproduktion, und es kommt zu Engpässen. Dann klettern die Preise wieder kräftig, und der Aufwärtszyklus beginnt aufs Neue.

Da viele rohstoffreiche Gebiete in Schwellenländern oder instabilen Entwicklungsländern liegen, ist das politische Risiko bei einigen Commodities hoch. Negativ für Anleger ist auch, dass Rohstoffinvestments keine Dividenden oder Zinsen bringen – außer Aktien und Anleihen von Rohstoffunternehmen. Neben Aktien, Fonds oder ETF auf Rohstoffaktien bieten sich für private Anleger vor allem ETF auf Commodity-Indizes an, da sie das Risiko breit streuen. Zu den Indizes, die alle Rohstoffbereiche beinhalten, gehört der Bloomberg Commodity Index, der Terminkontrakte auf 20 Rohstoffe

Angebote einstellen dürfen. Dazu sind in der Regel E-Mail-Adresse, Mobilnummer sowie ein eigenes Bankkonto erforderlich. Ohne Legitimation darf kein Konto eröffnet werden! Auf dem Marktplatz stellen die Interessenten ihre Kauf- oder Verkaufsangebote ein. Finden sie einen Partner, der die vorgegebene Menge und den Preis akzeptiert, tätigen Käufer und Verkäufer das Geschäft direkt miteinander. Neben den Börsen wird Bitcoin zum Teil im Ausland am Automaten oder in Wechselstuben angeboten.

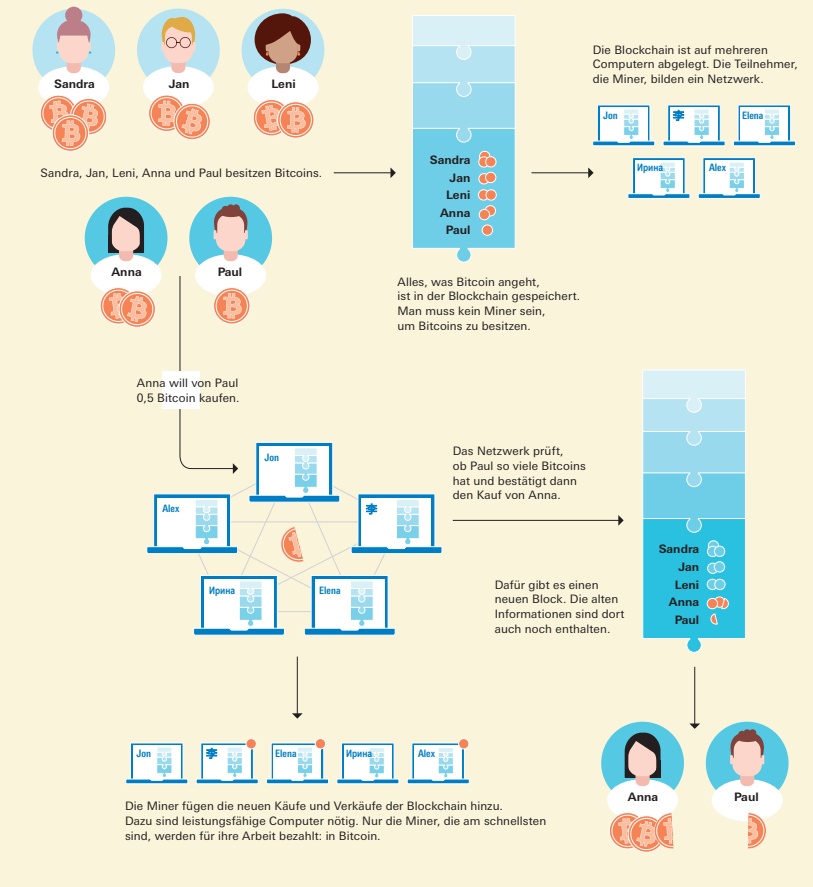
Wallet – die virtuelle Geldbörse

Mindestens so wichtig wie der Erwerb ist die Verwahrung der Kryptowährung. Gespeichert werden Kryptowährungen in einem sogenannten Wallet, der virtuellen Geldbörse. Das Wallet hat eine öffentliche Kontonummer – auch „public key“ genannt – und einen privaten Schlüssel, den nur der Eigentümer hat. Ohne diesen Schlüssel geht nichts, daher gilt es, den Schlüssel gut zu verwahren. Geht er verloren, ist der Zugang zum Kryptogeld versperrt. Doch eins nach dem anderen: Zunächst muss man ein Wallet anlegen. Das funktioniert online schnell und unproblematisch – vorausgesetzt, man weiß, was man will. Denn das Angebot ist vielfältig, und die Unterschiede sind groß. Im Kern unterscheidet man zwei Arten: Hot Wallet und Cold Wallet. Den besten Schutz vor Hackerangriffen bieten Cold Wallets, sprich Hardware- und Paper-Wallet.

- 1 **Desktop-Wallet (Hot Wallet):** Die klassische Variante wird auf dem privaten Computer installiert. Das Wallet ist in der Regel kostenfrei und gilt als sicher, sofern man die üblichen Vorsichtsmaßnahmen für den PC (Anti-Viren-Software, regelmäßige Softwareaktualisierungen) beachtet. Es kann nur von dem Computer aus genutzt werden, auf dem es installiert wurde.
- 2 **Mobiles Wallet (Hot Wallet):** Eine Variante für alle, die viel unterwegs sind und gerne ihr Kryptogeld immer dabei haben und unterwegs zahlen wollen. Das mobile Wallet funktioniert ähnlich wie das Desktop-Wallet, eben nur auf dem Mobiltelefon über eine App. Da der private Schlüssel auf dem Mobilgerät gespeichert wird, besteht das Risiko von Hackerangriffen. Geht das Telefon verloren, ist auch die Wiederherstellung schwierig.
- 3 **Exchange-Wallet (Hot Wallet):** Üblicherweise werden Online-Wallets von Kryptobörsen oder Handelsplattformen angeboten, bei denen man handeln und direkt die Währungen „lagern“ kann. Das geht schnell und sehr komfortabel, weil die Kryptowährungen nicht erst übertragen werden müssen, bevor sie verkauft werden können. Doch hier lauert ein großes Risiko: Geht der Plattformbetreiber pleite oder wird Opfer eines Hackerangriffs, sind die Kryptowährungen meist weg.

So wechseln Kryptoanlagen den Besitzer

Kryptowährungen und andere Kryptoanlagen lassen sich nach dem gleichen Prinzip weitergeben: Verkäufer A gibt den Auftrag zum Übertragen an Käufer B. Rechner in einem Netzwerk prüfen das. Geben sie ihr Okay, werden die Daten der Transaktion zusammen mit weiteren in einem neuen Block an die Blockchain vermerkt.



Richtig handeln an der Börse

Vor dem Kauf gilt es viele Fragen zu klären: Welche Anzahl, welcher Börsenplatz, wann handeln, wie setzt man das Limit? Erst lesen, dann loslegen!

→ **An sich ist die Börse** schnell erklärt: Sie ist ein Marktplatz, auf dem Käufer und Verkäufer aufeinandertreffen. Der eine will günstig kaufen, der andere möglichst viel beim Verkauf erzielen. Doch jeder Handel hat seine Eigenheiten – wer sie nicht kennt, tappt schnell in eine Falle. Und das kann an der Börse teuer werden.

Im Prinzip ist alles ganz einfach, wenn man ein Wertpapierdepot eröffnet hat. Aktien, Anleihen, ETF, Fonds, Optionscheine und Zertifikate werden kontinuierlich an den Börsen gehandelt und können so ständig ge- und verkauft werden. Üblicherweise geben Anleger ihre Aufträge elektronisch ab, das heißt, sie loggen sich in das System ihrer Bank oder ihres Wertpapierbrokers ein – und schon kann es losgehen.

Taschenrechner zücken

Zunächst sollten Sie sich darüber im Klaren sein, wie viel Geld Sie investieren wollen. Wer seinen Auftrag am Computer erteilt, muss erst mal rechnen. Wollen Sie zum Beispiel 5 000 Euro in eine Aktie investieren, die aktuell 25,40 Euro notiert, kommen Sie ohne Berücksichtigung von Gebühren auf 196,85 Aktien. Bei Fonds werden in der Regel

Bruchteile gehandelt, bei Aktien, Anleihen et cetera ist dies nicht üblich. Hinzu kommt, dass professionelle Investoren bei Aktien in der Regel runde Stückzahlen handeln, in unserem Beispiel also nicht 196 Stück, sondern eher 200 Stück. Stückzahlen von 50, 100 oder einem Vielfachen davon haben zudem den Vorteil, dass man beim Blick auf den Kurs im Kopf schnell den Wert seines Vermögens errechnen kann.

Ganz anders als bei Aktien, Fonds oder ETF wird bei Anleihen der Kurs in Prozent des Nennwerts angegeben. Der Nennwert, auch Nominalbetrag genannt, gibt an, zu welchem Kurs die Anleihe zurückgezahlt wird. Notiert zum Beispiel eine Anleihe mit 98 Prozent, bezahlen Sie beim Kauf für 100 Euro Nennwert 98 Euro – und bei 10 000 Euro entsprechend 9 800 Euro. Für einen Börsenauftrag geben Sie also 10 000 Euro an. Hinzu kommen eventuell Stückzinsen sowie Bank- und Börsenspesen.

Apropos Stückzinsen: Kaufen Sie eine dreiprozentige Anleihe ein halbes Jahr nach der Emission, bezahlen Sie an den Verkäufer zeitanteilig den Zins, also 1,50 Euro (die Hälfte von 3 Prozent) je 100 Euro Nennwert. Kaufen Sie keine einzelne Anleihe, sondern

einen Anleihen-ETF oder Anleihenfonds, wird wiederum in Stück gerechnet, sie erwerben also eine bestimmte Anzahl Anteile, und aufgelaufene Zinsen brauchen Sie ebenfalls nicht zu berücksichtigen.

Kein Auftrag ohne Limit!

Im nächsten Schritt werden Limit und Handelsplatz festgelegt. Mit dem Limit bestimmen Sie, zu welchem Kurs höchstens gekauft beziehungsweise mindestens verkauft wird. Verzichten Sie darauf niemals! Denn an der Börse lauern viele Schnäppchenjäger, die gerne schnell ein paar Euro verdienen wollen. Sie platzieren viele Aufträge mit Limit, die leicht von den aktuellen Marktpreisen abweichen. Treffen sie auf einen Auftrag ohne Kurslimit, wird der Auftrag automatisch ausgeführt, da eine Kauf- und Verkaufsofder zusammenpassen.

Sie ahnen es: Der Kurs ist dann zu Ihren Ungunsten, Sie zahlen mehr als nötig oder bekommen weniger als erwartet. Das ist kein Grund, die Börse zu meiden, sondern ein Grund, strikte Limits zu setzen. Dazu orientiert man sich am besten am aktuellen Kurs. Gar nicht so leicht, denn auf vielen Internetseiten werden die Kurse meist mit einer Zeitverzögerung von 15 Minuten angezeigt – und manchmal sind sie noch viel älter. Das kann an der Börse – vor allem an turbulenten Tagen – eine halbe Ewigkeit bedeuten. Auch in der Ordermaske werden oft Kurse unterschiedlicher Börsenplätze angegeben, die zu unterschiedlichen Zeitpunk-

ten festgestellt wurden. Das nützt wenig, denn für aktive Anleger, die ein sinnvolles Limit setzen wollen, ist ein aktueller Kurs wichtig. Aktive Anleger achten daher nicht nur auf den Kurs, sondern auch auf die Zeitangabe, wann der Kurs festgestellt wurde, und nutzen Echtzeitkurse. Diese gibt es bei vielen Brokern oder Börsen kostenlos, aber zum Teil nur für registrierte Kunden, sprich: Sie müssen Ihre E-Mail-Adresse angeben. Tipp: Unter boerse-frankfurt.de gibt es aktuelle Kurse auch ohne Registrierung.

Da Käufer wenig zahlen und Verkäufer viel erzielen wollen, gibt es Geld- und Briefkurse. Ersterer (Geldkurs) ist der Preis, zu dem Sie verkaufen können, und zum Zweiten, dem Briefkurs, können Anleger die Wertpapiere kaufen. Sehen Sie zum Beispiel eine Kursangabe im Internet von 12,20 zu 12,25 Euro und darunter eine Stückzahl von jeweils 3 000, bedeutet dies, Sie können 3 000 Aktien zu 12,20 Euro verkaufen oder 3 000 Stück zu 12,25 Euro kaufen.

Wenn Sie die Aktie jetzt sofort haben wollen, müssen Sie 12,25 Euro einsetzen. Haben Sie es aber nicht ganz so eilig und folgen dem Motto „Im Einkauf liegt der Gewinn“, können Sie das Limit bei 12,20 Euro oder tiefer setzen. Mutig wären 11,95 oder 11,96 Euro, denn bei einem leichten Rücksetzer purzeln die Kurse schnell unter 12 Euro. Bedenken wir zudem, dass bei runden Marken wie 12 Euro häufig Stop-Loss-Aufträge (siehe Seite 151) im Markt liegen, die als unlimitierte Verkäufe ins Orderbuch wandern. Wenn



Goldene Regeln für Anleger

Aus Fehlern wird man zwar bekanntlich klüger. Doch Fehler bei der Geldanlage aufgrund falscher Entscheidungen oder Unwissen können leider sehr kostspielig werden. Das muss nicht sein, wenn man die folgenden 15 goldenen Regeln für Geldanleger beherzigt.

➔ **Fühlen Sie sich** jetzt gut gerüstet für die Börse? Sie haben viel über diverse Anlagemöglichkeiten gelesen, und vermutlich haben Sie inzwischen eine klare Vorstellung davon, wie Sie künftig Ihr Geld besser managen. Doch langsam: Bevor Sie loslegen und mutig investieren, bitten wir Sie, an dieser Stelle nochmals kurz innezuhalten. Denn Sie sollten sich ein paar ganz wichtige Regeln zu Herzen nehmen, um gravierende Fehler beim Geldanlegen zu vermeiden.

Zum Rüstzeug jedes Anlegers gehören neben dem eigenen Anlageziel und dem Wissen um die eigene Risikobereitschaft und -tragfähigkeit (siehe Seite 43) auch das Wissen, wie die Märkte funktionieren, und ein wenig Börsenpsychologie. Folgen Sie dem pragmatischen Ansatz des erfolgreichen amerikanischen Starinvestors Warren Buffett: „Wir lernen am besten aus Fehlern. Es müssen allerdings nicht unbedingt unsere eigenen sein.“

Einige typische Anlegerfehler haben Sie in diesem Buch bereits kennengelernt. Auf den folgenden Seiten haben wir besonders wichtige Aspekte für Sie zusammengefasst und vertieft. Mit unseren 15 goldenen Regeln sind Sie bestens gerüstet für die Börse. Willkommen in der Welt der mutigen und – überwiegend – erfolgreichen Anleger!